

3) Kurfürst Albrecht Achilles, 1470—1489, erwarb die Gebiete und Herrschaften Kroßen, Zülichau, Sommersfeld, Boberberg, Lückwitz, Murraden, Bernstein und Togalow.

4) Kurfürst Johann Cicero, 1489—1499, erwarb die Herrschaft Jossen.

5) Kurfürst Joachim I., Nestor, 1499—1535, vermittelte die Ernennung seines Neffen Albrecht zum Hochmeister des deutschen Ordens in Preußen (1511) und erwirbt Grafschaft und Herrschaft Ruppin.

6) Kurfürst Joachim II., Hector, 1535—1571, begründete die Ansprüche auf Schlesien durch den Erbvertrag mit dem Herzog von Liegnitz. (Schluß folgt.)

7) Kurfürst Johann Georg, 1571—1598, erhält die Mitbelehnung über Preußen von Seiten Polens, erwirbt die Herrschaften Braslow und Starklow.

8) Kurfürst Joachim Friedrich, 1598—1601, tritt als Administrator die Regierung über das Herzogtum Preußen für den letzten, geisteschwachen Herzog von Preußen an.

9) Kurfürst Johann Siegmund, 1608—1619, übernimmt 1611 das Herzogtum Preußen als polnisches Lehen, erwirbt die Grafschaften Schwedt, Markt, Ravensberg und das Herzogtum Cleve-Berg. Anfang der preußischen Herrschaft im Osten und Westen. (Schluß folgt.)

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Schützen-Gesellschaft.


Die Schützen, welche gesonnen sind, das Mühlheimer Freischießen zu besuchen, sind gebeten, sich zu einer Beiprechnung am Freitag den 21. d. M. Abends 8 Uhr bei Schützenwirth Ulrich einzufinden.

Der Vorstand.

International-Lehrinstitut.
Es wird in dieser Anstalt Alles gelehrt, was zur Ausbildung der Jugend, besonders zum kaufmännischen Berufe erforderlich ist. Nebst den gewöhnlichen Lehrgegenständen werden die französische und englische Sprache nicht nur durch den von freunden Professoren ertheilten Unterricht, sondern auch durch den beständigen Umgang mit dem französischen und englischen Zöglingen, so gründlich erlernt, dass die deutschen Schüler diese beiden Sprachen ebenso rein und geläufig sprechen und schreiben wie ihre eigene. — Kaufmännische Rechnungen und Correspondenz, einsache und doppelte Buchhaltung, in deutscher und französischer Sprache. — Pausonat mit billigen Bedingungen. — Prospectus und Programm der Studien übersendet franco die Direktion in Bruchsal (Baden).

Dankdagung.

Unterrichts-Anzeige.

Die Aachener und Münchener Feuerwehr-Gesellschaft hat der Gemeinde Bahlingen eine 4-rädrige Feuerlöschspritze zum Geschenk gemacht.

Dieses mögliche Werk ist in allen seinen Bestandtheilen sehr gut und mestermäßig gebaut und hat bei vorgenommener Probe allem Erwartet entsprochen.

Wir sagen daher hoher Gesellschaft, sowie dem Herrn Unteragenten Höhle in Künzberg, als Vermittler der beagten Feuerlöschspritze, unsern öffentlichen Dank. Bahlingen, 15. September 1866.

Der Gemeinderath,
Bd. grün Bürgermeister,
vill. Dicke, Rathsschreiber.

Abschied.

Allmen Freunden und Bekannten von denen ich nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege mein herzliches Lebewohl. Weilheim a. d. Lck. 19. Sept. 1866.

Otto Steinhardt.

Verkauf von taunenem Bau- und Sägholz in Böhrenbach Amt Billingen.

Unterzeichner hat in dem Böhrenbacher Gemeindewald 50 Stück schöne Tannen im Gesamtmaß von 1867 Kubikfuß zu verkaufen.

Das Holz lagert an einem bequemen Abfuhrweg und kann vermittelt des Waldhutes eingeladen werden.

Einem Verkauf für's ganze würde ich den Vorzug geben.

Emmendingen den 12. Sept. 1866.

C. Kreglinger.

Weingrüne Fässer

5 Stück, 4 bis 22 Ohm halbend, zu verkaufen. Zu erfragen bei H. D. Weil in N.-Emmendingen.

Feuerwehrmusik.

Freitag, 21. Sept.

Probe.

Anfang präzis 8 Uhr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Ein gesitteter Knabe kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Mechaniker Martin.

Wohnung zu vermieten.

Bei Frau Blenkner ist der zweite Stock, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Keller und Speicherraum bis in 3 Monaten zu vermieten.

Liebig'sches Suppenmehl für Kinder das Paket zu 16 Portionen für 24 kr. bei Apotheker Ludwig.

Nächsten Freitag frische Siegelwaare und Kalt bei Beider.

Bei Unterzeichnetem kann ein gesitteter Knabe unter vortheilhaftesten Bedingungen in die Lehre treten.

W. Lapp, Schreinermeister.

Das Aussallen der Haare sofort zu verhindern, deren Wachsthum selbst aus langjährigen Kahlköpfen wieder zu befördern und die Kopfhaut gründlich von Schuppen und Anzak zu befreien gebraucht man Pleimes Köln. Kräuteressen, das wirksamste aller bisher bekannten Haarstärkungsmittel. Preis des Flacon 36 — Hauptniederlage bei H. Reichling Schiffstraße Nr. 79 in Freiburg.

Heer-Feise,
wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfiehlt a Stück 18 kr. Frau Blenkner in Emmendingen. Apotheker Nieder in Kenzingen. H. G. Bügel in Waldkirch.

Geschäfts-Empfehlung.
Ich zeige dem verehrlichen Publikum hiermit an, dass ich mein Buchbinderei- und Galanteriewaren-Geschäft unverändert fortführe und mache namentlich die verehrlichen Gemeinden und Vereine hierauf aufmerksam, indem ich prompte, billige und solide Bedienung zusichere.

Frau A. Lorenz, Lehrerin der Kunstschneiderei aus München, wohnt im Gasthaus zum Adler in Bahlingen, als Vermittler der beagten Feuerlöschspritze, unsern öffentlichen Dank.

Marie Blenkner geb. Pezold in Emmendingen.

Offene Lehrstelle.

Ein gesitteter Knabe kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei Mechaniker Martin.

Wohnung zu vermieten.

Bei Frau Blenkner ist der zweite Stock, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Keller und Speicherraum bis in 3 Monaten zu vermieten.

Liebig'sches Suppenmehl für Kinder das Paket zu 16 Portionen für 24 kr. bei Apotheker Ludwig.

Tryberger

Potterie - Poosje

sind zu haben bei der Exped. d. Bl.

Lochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt
für die Gemeinde Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 63.

Samstag, den 22. September.

1866.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 kr., im übrigen Großherzogtum 54 kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Zeitseite oder deren Raum 3 kr.

Wöchentlicher Geschichtskalender.

Monat September.

22. Sep. 1798. feierte die französische Armee in Egypten auf Befehl des Generals Bonaparte in Cairo den Jahrestag der Republik auf eine großartige Weise.

23. Sept. 480 vor Christus siegten die Griechen über die Perser in der Schlacht bei Salamis.

24. Sept. 1706. Karl der XII., König von Schweden, hatte die Sachsen geschlagen; und um seine ganze Kraft gegen seinen Hauptfeind, die Russen, zu wenden, schloss er mit dem König von Polen, August dem Starken, Thurn und Taxis, zu Altranstädt bei Leipzig, Frieden am 24. Sept. 1706.

25. Sept. 479 vor Christus siegten die Griechen über die Perser in der Schlacht bei Mycale.

26. Sept. 1815. wurde die sogenannte heilige Allianz errichtet, welche alle Fürsten von Europa, mit Ausnahme des Papstes und des Königs von England beitreten. Die Stiftung desselben schien einen ewigen Frieden zum Zweck zu haben. Die Idee dazu kam vom Kaiser Alexander von Österreich, welchem Kaiser Franz von Oesterreich und Friedrich Wilhelm III. von Preußen, beitreten, und denen sich in der Folge alle übrigen Regenten Europas, bis auf die genannten zwei, anschlossen.

27. Sept. 1799 wurde der Rest der russischen Armee unter Suvarow, welche über den St. Gotthard in die Schweiz gedrungen, und eben so die österreichische Armee, durch den französischen General Massena an verschiedenen Punkten zurückgedrängt.

28. Sept. 1793 dekretierte der National-Convent zu Paris die Emission von zwei Milliar. (2000 Millionen) Assignaten.

29. Sept. 490 vor Christus ward die Schlacht bei Marathon zwischen den Griechen und den Persern geschlagen. Der Held dieses Tages war Miltiades. Dieser und andere griechische Heldherren feuerten die vor der Übermacht des Feindes jagenden Athener auf. Jeder der 10 Stämme stellte 1000 Mann unter einem Anführer. Dieses kleine Heer rückte in die Ebene von Marathon, wo 1000 Mann Fußvolk, welche Plataea dazugehört hatte, dazutreten. Die Perser verloren die Schlacht, und mit ihr 6400 an Toten, die Athener 192 Mann. Miltiades, der Held dieses Tages selbst war verwundet.

30. Sept. 1799 kam Napoleon von Ägypten in Ajaccio, der Hauptstadt in Korfu, seiner Geburtsstadt, an.

Übersicht der Tagesereignisse.

Mit raschen Schritten nährt die Krisiss im Orient. Auf der Insel Candia ist ein erster Zusammenstoß der Insurgenten mit den türkisch-egyptischen Truppen erfolgt; er verließ zu Ungunsten der schlecht bewaffneten Christen. Die Volksaufstände in Epirus haben Nachahmung in Albanien gefunden. Sie sind für die Pforte um so mißlicher, da die Türkei ihre besten Soldaten aus diesen Provinzen evakuiert. Auch in Bosnien regen sich heftige Gährungen. Hier erscheinen dieselben um so gefährlicher, da die Rebellen nicht mehr, wie ehemals, zwischen Türkern und Christen stattfinden, sondern zwischen den Bauern, welcher Religion auch, und den großen Grundbesitzern, welche zugleich Verwaltungsbeamte und Agenten der Regierung sind.

Eine schwierige Rolle fällt bei der Bewegung derjenigen türkischen Provinzen, welche den Anschluss an Griechenland anstreben, dem jungen König der Hellenen zu. Bei der sehr geringen Macht, die er über seine Unterthanen auszuüben vermag, wird es ihm kaum möglich sein, den Sympathien derselben für ihre noch unter türkischer Fuchtel lebenden Brüder halt zu gebieten. Die Antwort, die er den Ministern der Schutzmächte auf ihre Vorstellungen ertheile, beweist, dass er dies auch mit seinen Pflichten gegen die Hellenen nicht mehr vereinbar glaubt.

Die Türkei, sagt der König, hat durch ihre vielfachen Verlebungen der Verträge die christliche Bevölkerung zum Aufstande gedrängt. Ich meinerseits bin nicht im Falle, meine Unterthanen zurückzuhalten, wenn sie ihren Brüdern in der Noth zur Hilfe eilen; aber wenn ich es selbst könnte, so darf ich doch nicht vergessen, dass ich nicht nur König von Griechenland, sondern König aller Hellenen bin. Lieber als meiner Pflicht gegen dieselben untreu zu werden, lehre

Ein dunkles Gesick.

Aus den Erinnerungen eines gewissen Offiziers der englischen Schweizerlegion. (Von A. Bitter.)

(Fortsetzung.)

ten teken Abenteurer wieder zu entlassen, und wie aus allen Himmelsgegenden sie zusammengekommen, so waren sie auch nach allen Richtungen der Windrose wieder auseinander gestattet. Der Mohr hatte seine Schuligkeit gethan, der Mohr konnte gehen, und man zwackte ihm, wie üblich, noch die letzten zwei Dritttheile seines Bohnes ab.

Es war an einem schönen, lauen Frühlingsabende des Jahres 1860, dass ein kleiner Kreis von ehemaligen Offizieren der sogenannten britischen Schweizerlegion in einer freundlichen Gartenwirtschaft in der Nähe einer der bedeutendsten Schweizerstädte versammelt hatte. Die hereinbrechende Dämmerung führte traumerische Stille herbei; die lauten Stimmen des Tages verstummten eine nach der andern, und selbst der Schlag einer verstopften Amsel verlang nach und nach in einigen leichten schlaftrigen Tönen, wie ein leises Schlummerlied. Kein Wunder, dass man da im Buche seiner Erinnerungen zu blättern anfing; waren sie ja doch noch frisch und farbenprächtig diese Erinnerungen an Englands Regel, an sein gutes Pale Ale, seine gebratenen Lobsters und seine fishfests, herumstolzenden, augekippten Gentlemen, und weiter an die lustige Fahrt der spanischen Küste entlang, durch das Mittelmeer zwischen den prächtigen griechi-

"Schon gut! Notiren Sie's unter der Rubrik außerordentliche Ausgaben: Gottlob es kommen nicht alle Tage solche Passagiere an", sagte der Alte darauf. Als ich ihn dann aber fragend ansah, schüttelte er ungebürtig den Kopf und verschwand aus dem Gemache. Ich musste also entschieden darauf verzichten, jetzt schon etwas Näheres über den geheimnisvollen Retriever zu erfahren.

Der Riesenkampf zwischen den Westmächten und dem nordeuropäischen Koloss war ausgekämpft, der ehrliche Caesar, der denselben herausgeholt, hatte sich aus Schmerz über seine Niederlage und die Bereitstellung seiner ehrgeizigen Pläne schlafen liegen, und war stumm und still geworden, wie die Feuerschilde seiner in Schutt und Trümmer liegenden Riesenveste am schwarzen Meer. England hatte sich beeilt, die aus allen Gegenenden der Schweiz und Deutschland's zu seinen Fähnen herbeigeström-

ich nach Dänemark zurück. Bei Beginn der Unruhen auf Candia habe ich die Neutralität proklamiert und meine Unterthanen zu loyaler Beachtung der Verträge ermahnt. Da aber diese nämlichen Verträge von der Türkei zum Nachtheile der Christen verloren wurden, so kann man weder noch noch die Griechen für die Ereignisse verantwortlich machen.

Es ist höchste Zeit, daß Italien den Frieden erhält und seine Regierung sich mit ganzer Kraft den unzähligen Angelegenheiten zuwenden kann. Bereits hat die Notwendigkeit, Sizilien während des letzten Krieges von Truppen zu entblößen, zu Vorgängen in Palermo geführt, die man in einem geordneten Staate nicht möglich halten sollte. Verschiedene Andeutungen lassen keinen Zweifel darüber, daß bei der Übergabeung der Hauptstadt Siziliens die pfäffisch-reaktionäre Partei der vertriebenen Bourbonen die Hand im Spiele hat; soll ja der Zug nach Palermo in der nahegelegenen Benediktiner-Abtei von Montrale, dem Sitze eines der reichsten Prälaten, organisiert worden sein.

Nach den gestrigen telegraphischen Berichten scheinen die Bänder sich in so weit der Stadt bemächtigt zu haben, daß sie dieselbe von der direkten Verbindung mit den übrigen Theilen der Insel abschließen könnten. Es heißt zwar in allen Berichten, diese übrigen Theile seien vom besten Geiste besetzt; dagegen ist allgemein bekannt, daß auf Sizilien das Brigantenwesen auf eine furchtbare Höhe gestiegen ist. In Brag dauern die Böbel-Ereignisse fort. Durchpassierende Juden wurden gebrandschatzt. Man befürchtete, daß es am 18., am jüdischen Versöhnungstag, zu ernstlichen Ausschreitungen kommen werde.

Das preußische Landwehrbataillon, das in Frankfurt gegen den Weitermarsch nach Norden demonstriert hatte, ist in zwei Eisenbahntransporten kriegsgefangen nach Mainz gebracht und in die dortige Citadelle interniert worden.

Die Stadt Frankfurt kann sich noch nicht in das Schicksal finden preußisch zu werden. Gegenwärtig circulirt in der Bürgerschaft eine „Deutschschrift“, welche gegen die Einverleibung Frankfurts gerichtet ist, und demnächst in Berlin überreicht werden soll. Der Inhalt dieses ziemlich umfangreichen Altersstückes läßt sich im Allgemeinen dahin angeben, daß alle die für die Einverleibung der andern eroberten Territorien geltend gemachten Gründe für die Einverleibung Frankfurts nicht zutreffend sind.

Wien, 18. Sept. Dem Volksfreund zufolge ist der Friedensschluß zwischen Preußen und Sachsen erfolgt. Bedingungen sind ein selbstständiger Armeestand von 40,000 Mann; der Kronprinz ist Oberbefehlshaber, welcher dem König von Preußen den Eid leistet. Der Königstein wird Bundesfestung. Die Rückkehr der sächsischen Truppen erfolgt am 25. Sept.

Berlin, 19. Sept. Der Staatsanzeiger bringt folgenden Allerhöchsten Erlaß: „Aus Anlaß des so eben beendeten siegreichen Krieges sind mir von allen Seiten und aus allen Theilen des Landes, sowohl von Gemeinden, Korporationen und Vereinen, als auch von Privatpersonen so wohlthuende Kundgebungen der Treue, Hingebung und Opferfreudigkeit für König und Vaterland zugegangen, daß es meinem Herzen Bedürfniß ist, nicht nur diese Thatssache, sondern auch meinen königlichen Dank öffentlich auszusprechen. Die unsterbliche Einheit zwischen Fürst und Volk,

deren hervorragende Bedeutung diejenigen wie alle großen Momente unserer ruhmreichen Geschichte kennzeichnet, wird auch in der neuen Epoche, welche mit dem Friedensschluß eröffnet ist, alle Unterschiede und Gegensätze in Liebe zum gemeinsamen Vaterlande und in Bedeutung des historischen Werths Preußens in Deutschland verböhnen und magbar machen. Und wie beim Beginn des Krieges ich mich mit meinem Volle vor Gott gebeut, will ich auch mit ihm den Dank öffentlich betonen, daß Gott so Großes an uns gethan und unser Thun so sichbar gesegnet hat. Berlin den 19. Sept. 1866. Wilhelm.“

Berlin, 20. Sept. Der Einzug der Truppen erfolgte heute um 11¹/₂, Uhr in vorgeschriebener Ordnung und unter dem größten Enthusiasmus des Volkes. Dem Könige voran ritten der Ministerpräsident Graf Bismarck, der Kriegsminister von Noen, die Generale von Moltke, von Voigt-Rhees und von Blumenthal. Von Jungfrauen empfang der König drei Lorbeerkränze, einen für sich, einen für den Kronprinzen und einen für den Prinzen Friedrich Karl. Auf die Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters sprach der König seinen Dank für den würdigen und reichen Empfang aus, indem er hervorhob, daß perselbe nicht ihm, sondern den einziehenden Truppen gelten möge. Zahlreiche Ordensverleihungen und Aواتements sind erfolgt. Bismarck wurde zum Chef seines Landwehrregiments und zum General ernannt. Der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl erhielten den Orden pour la mérite mit dem Bildnis Friedrichs des Großen.

Leipzig, 18. Sept. Die Michaelismesse hat gestern begonnen, ist aber zur Zeit so spärlich besucht, wie noch nie. Die Cholerasucht scheucht den größten Theil der Fremden von unserer Stadt. Doch hofft man, daß im weiteren Verlauf der Messe die Frequenz sich heben wird, so daß der Schwerpunkt des Geschäfts vielleicht gegen das Ende der Messe zu sieben. Die Cholera herrscht allerdings noch unvermindert hier. Das Maximum ihrer Opfer fiel bis jetzt auf vorgestern, wo 59 Personen der Seuche erslagen.

Wien, 18. Sept. Dem Volksfreund zufolge ist der Friedensschluß zwischen Preußen und Sachsen erfolgt. Bedingungen sind ein selbstständiger Armeestand von 40,000 Mann; der Kronprinz ist Oberbefehlshaber, welcher dem König von Preußen den Eid leistet. Der Königstein wird Bundesfestung. Die Rückkehr der sächsischen Truppen erfolgt am 25. Sept.

Palermo, 14. Sept. Gestern wurde zu Bagheria von dem Delegaten der öffentlichen Sicherheit, Natale ein wichtiger Fang gemacht. Der berichtigte Räuberhauptmann Niccolò Speciali wurde eingefangen, verselbe, der zu 30 Jahren Eisen verurtheilt war, aber während er von Trapani nach Favignano gebracht werden sollte, durch einen Sturz in das Meer zu entkommen wußte.

schen Gilanden hin, wo die Menschheit ihren Morgenraum verträumte und Sappho lebte, liebte und sang. Wie tauchte dann Afiens Küste langsam und prächtig noch einmal vor unserem geistigen Auge auf und grüßte uns das märchenhafte Morgenland, als Smyrna mit seinen Moscheen-Kuppeln und Minaretts uns entgegen blieb! Welch eine Menge von Gedichten drolliger und ernster Art wurden da erzählt, so das Zusammentreffen der Völker aus dem Lande, wo die Gletscher zum Himmel ragen, mit den heißen, bronzenfarbenen Söhnen der syrischen Steppe notwendiger Weise aus dem Boden wachsen lassen geometriert.

Nur einer aus dem heiteren Kreise hatte bis jetzt auffälliger Weise an den Gesprächen der Kameraden keinen Theil genommen und düster sinnend, wie von unangenehmen Erinnerungen gequält, in sein unberührt gebliebenes Glas geschaut. Es war ein noch junger Mann, der den Zug ins Morgenland als Lieutenant mitgemacht hatte. Das ungewohnte Benehmen des sonst keineswegs an schwermütigen Stimmungen leidenden Kameraden fiel endlich einem unter uns auf; er ging auf den Schweigenden zu, schlug ihn herb auf die Schulter und rief: „Zum Teufel, lieber R., welcher Alp reitet dich denn, daß du heute so

ein eissiges Gesicht machst, während wir Alle so ursidel gesellt sind? Rede, Mensch! hast du wieder einmal zur Abwechslung einen neuen Liebesgram homöopathisch zu verarbeiten, oder hast du in Ermangelung von etwas Besseren einen alten wieder in Behandlung genommen?“

Der also Angeredete fuhr bei der rauhen Verhörung seines Kameraden wie erschrocken in die Höhe und schaute wie ein eben aus einem schweren Traume Aufschreckter um sich, der nicht recht zu begreifen vermag, was man von ihm verlangt. Er strich sich endlich mit der Hand über die Stirne und sagte mit einem leisen Lächeln: „Nun, ich war eben auch mit meinen Gedanken im fernen Morgenland, aber was meinen Geist beschäftigte, war keines jener heiteren Bilder, mit denen Ihr, meine gewesenen Waffengefährten, Euch den Abend verschön habt; es war im Gegenteil eine traurige, recht sehr traurige Geschichte, die ich in Gedanken wieder durchlebte, und die mich fast zu dem fatalistischen Glanzen der Türken bekehren könnte, der uns in Smyrna oft in so wunderlichen Formen entgegnetrat.“

„Kurfürst Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, 1640—1688, erwirbt das Herzogthum Hinterpommern, Stadt und Gebiet Magdeburg und Halberstadt, den Saalkreis, Stadt und Gebiet Stamin, die Herrschaften Hohenstein und Schwibus, das Fürstenthum Minden. Er wird durch Aushebung des Lehnvertrags mit Polen, souveräner Herzog von Preußen.“

12) Kurfürst Friedrich III., regiert als Kurfürst von Brandenburg und souveräner Herzog von Preußen von 1688—1701, sieht sich die Krone als König von Preußen auf und regiert als

König Friedrich I., von 1701—1713. Er erwirbt Stadt und Gebiet Quedlinburg, die Grafschaften Bingen, Mörs, Tecklenburg, das Fürstenthum Neuenburg.

13) König Friedrich Wilhelm I., 1713—1740, erwirbt die Herzogthümer Gelern und Vorpommern.

14) König Friedrich II., der Große, 1740—1786, erwirbt Schlesien, Ermland, einen Theil Westpreußens, den Neke-Distrikt, Posen und die Grafschaft Mansfeld.

15) König Friedrich Wilhelm II., 1786—1797, erwirbt Ansbach und Bayreuth, und durch die zweite und dritte Theilung Polens die früher von Polen in Besitz genommenen Theile von Ostpreußen mit Danzig und Thorn und Neusiedlen, endlich einen Theil von Polen selbst mit der Hauptstadt Warschau. Der preußische Staat wird hierdurch an Flächenraum fast auf das Doppelte gebracht und war sogar, wohlverstanden an Flächenraum, bei Friedrich Wilhelms II. Tode größer, als jetzt.

16) König Friedrich Wilhelm III., 1797—1840, gewinnt und erwirbt das Eichsfeld, die Städte und Gebiete Nordhausen, Mühlhausen, Erfurt, einen Theil des Königreichs Sachsen, die Lausitz, das ganze heutige Westphalen und die ganze heutige Rheinprovinz, mit Einchluß einiger schon früher innegehabten Gebietsteile; wogegen ein Theil des unter Friedrich Wilhelm II. erworbene Polens mit Warschau zurückgegeben wird. An Flächenraum hat Preußen bei dem Tode Friedrich Wilhelms III. einige hundert Quadratmeilen weniger, als unter dem vorigen König, aber die Qualität der neuen Erwerbungen und die Seelenzahl in's Auge gesetzt, ist der preußische Staat unter Friedrich Wilhelm III. an Macht und Größe abermals mindestens als um das Doppelte gestiegen zu betrachten.

17) König Friedrich Wilhelm IV., 1840—1862, erwirbt die Fürstenthümer Hohenzollern.

18) König Wilhelm I., von 1862 an, erwirbt das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, das Herzogthum Schleswig-Holstein, Kurhessen, Nassau, Frankfurt und die Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Baden.

Karlsruhe, 19. Sept. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Macht der Ereignisse auch in der bad. 2. Kammer alle kleinen Parteischattierungen in Dingten der deutschen Politik aufheben wird; namentlich kann auf die frühere Fortschrittspartei für den Anschluß an die allgemein deutliche jetzt durch den Nordbund vertretene Politik fest gerechnet werden. Der süddeutsche Bund wird im Hause kaum 3—4 Stimmen haben, weil man in ihm eine Organisation der Trennung der deutschen Stämme, d. h. die Schlimmste, was Deutschland begegnen könnte.

Karlsruhe, 20. Sept. Laut Bekanntmachung des großherzogl. Handelsministeriums sind zwei Prämiens von je 45 fl. für Kreatelten, welche sich ausschließlich mit Landwirtschaft beschäftigen und ernähren, zu vergeben und sind die Anmeldungen bis 1. November zu machen.

In Mainz soll einem schon früher gesühlten, in der jüngsten Zeit aber dringender gewordenen Bedürfnis zur Hebung des an diesem Ort sich immer mehr ausdehnenden Fruchthandels durch den Bau von zwei größeren, zum Neutigen, Soriren und Lagern der Früchte bestimmten Magazinen am Freihafen abgeschlossen werden.

Waldkirch, 20. September. Die Cholera ist in der hiesigen Gegend leider noch immer nicht im Abnehmen begriffen. Auch in Rastatt sind einige sporadische Fälle vorgekommen.

Pforzheim, 18. Sept. In vergangener Woche wurde aus der Kasse der großh. Domänenverwaltung hier, während der Herr Vorstand in Urlaub abwesend war, durch den Gehilfen gedachte Verrechnung, Namens G., dem die Schlüssel zur Kasse anvertraut waren, die Summe von 800 fl. entwendet. Der Thäter ist indessen schon seit dem letzten Freitag spurlos verschwunden und hat den Schlüssel zur Hauptkasse mitgenommen. Der Diebstahl wurde erst gestern bei der Rückkehr des Domänenverwalters entdeckt und sofort großh. Amtsgerichte zur Anzeige gebracht. Die sofort eingeleitete Untersuchung und der vorgenommene Augenschein hat ergeben, daß der Thäter einen weiteren Betrag von 1500 fl., der sich ebenfalls in gedachter Kasse befinden, unberührt gelassen hat. Wedge es gelingen, den Thäters, der erst am 6. d. vom Militärdienste verabschiedet worden, so wie der entwendeten Summe in Wölde habhaft zu werden. Man befürchtet nur, daß sich schließlich noch weitere Veruntreuungen herausstellen möchten.

Landwirtschaftliches.

Das Beweidern der Wiesen im Herbst. In vielen Gegendern ist es noch gebräuchlich, nach eingethaner Dehndernude die Wiesen der Weide zu öffnen. Wenn auch im Allgemeinen dieses Verfahren nicht missbilligt werden kann, so gibt es doch eine Menge besonderer Fälle, in denen das Beweidern, namentlich durch Kuhvieh, den Wiesen offensären Nachteil bringt. Am stärksten tritt derselbe auf solchen Wiesen hervor, welche bei einer an und für sich tiefen Lage einen undurchlässigen Untergrund haben. Treten hier die Thiere etwas scharf ein, so kann es nicht fehlen, daß sich die feuchten Niederschläge in den Seulthänen sammeln und, weil sie nicht versinken können, zu Versauerungen des Bodens Anlaß geben. Hierdurch wird denn nicht nur der Mengenertrag der Wiesen bedeutend geschmälert, sondern die Qualität des Futters vermindert sich auch außerordentlich schnell. Wir haben in den letzten Jahren wiederholt Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß vormals sehr gute Wiesen durch solch' unsländiges Beweidern, bei feuchter Herbstwitterung in einer höchst erbärmlichen Zustand gerieten.

Preußens altmäßiges Sachsen.

10) Kurfürst Georg Wilhelm 1619—1640, bereitet im dreißigjährigen Kriege die seinem Nachfolger im westphälischen Frieden zugestandenen Erwerbungen vor, besiegelt auch den Besitz des Herzogthums Preußens durch Vertrag mit Polen.

11) Kurfürst Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, 1640—1688, erwirbt das Herzogthum Hinterpommern, Stadt und Gebiet Magdeburg und Halberstadt, den Saalkreis, Stadt und Gebiet Stamin, die Herrschaften Hohenstein und Schwibus, das Fürstenthum Minden. Er wird durch Aushebung des Lehnvertrags mit Polen, souveräner Herzog von Preußen.

12) Kurfürst Friedrich III., regiert als Kurfürst von Brandenburg und souveräner Herzog von Preußen von 1688—1701, sieht sich die Krone als König von Preußen auf und regiert als

König Friedrich I., von 1701—1713. Er erwirbt Stadt und Gebiet Quedlinburg, die Grafschaften Bingen, Mörs, Tecklenburg, das Fürstenthum Neuenburg.

13) König Friedrich Wilhelm I., 1713—1740, erwirbt die Herzogthümer Gelern und Vorpommern.

14) König Friedrich II., der Große, 1740—1786, erwirbt Schlesien, Ermland, einen Theil Westpreußens, den Neke-Distrikt, Posen und die Grafschaft Mansfeld.

15) König Friedrich Wilhelm II., 1786—1797, erwirbt Ansbach und Bayreuth, und durch die zweite und dritte Theilung Polens die früher von Polen in Besitz genommenen Theile von Ostpreußen mit Danzig und Thorn und Neusiedlen, endlich einen Theil von Polen selbst mit der Hauptstadt Warschau. Der preußische Staat wird hierdurch an Flächenraum fast auf das Doppelte gebracht und war sogar, wohlverstanden an Flächenraum, bei dem Tode Friedrich Wilhelms II. größer, als jetzt.

16) König Friedrich Wilhelm III., 1797—1840, gewinnt und erwirbt das Eichsfeld, die Städte und Gebiete Nordhausen, Mühlhausen, Erfurt, einen Theil des Königreichs Sachsen, die Lausitz, das ganze heutige Westphalen und die ganze heutige Rheinprovinz, mit Einchluß einiger schon früher innegehabten Gebietsteile; wogegen ein Theil des unter Friedrich Wilhelm II. erworbene Polens mit Warschau zurückgegeben wird. An Flächenraum hat Preußen bei dem Tode Friedrich Wilhelms III. einige hundert Quadratmeilen weniger, als unter dem vorigen König, aber die Qualität der neuen Erwerbungen und die Seelenzahl in's Auge gesetzt, ist der preußische Staat unter Friedrich Wilhelm III. an Macht und Größe abermals mindestens als um das Doppelte gestiegen zu betrachten.

17) König Friedrich Wilhelm IV., 1840—1862, erwirbt die Fürstenthümer Hohenzollern.

18) König Wilhelm I., von 1862 an, erwirbt das Herzogthum Sachsen-Lauenburg, das Herzogthum Schleswig-Holstein, Kurhessen, Nassau, Frankfurt und die Herzogthümer Schleswig-Holstein.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October I. J. beginnt ein neues Abonnement auf den

„Hochberger Boten“,

worauf alle Postanstalten Bestellungen annehmen.

Derselbe erscheint wöchentlich dreimal und kostet in Emmendingen und Nieder-Emmendingen vierteljährlich 45 kr., im Postbezirk Emmendingen 48 kr., im übrigen Großherzogthum 54 kr.

Die erfreuliche Theilnahme, die das Unternehmen in der kurzen Zeit seines Bestehens gefunden, lassen auf eine große Verbreitung des Blattes hoffen und werden Anzeigen gewiß stets vom besten Erfolg begleitet sein.

Bei den verehrlichen Abonnenten von Emmendingen und Nieder-Emmendingen wird Nichtabbestellung als Wunsch der Fortdauer des Bezugs angesehen.

Die Expedition des Hochberger Boten.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Nr. 8422. Mit Bezug auf § 3 der Verordnung vom 22. Oktober 1864 (Regl. Nr. 62) wird hierdurch auf Antrag des Gemeinderaths von Eichstetten bestimmt, daß der Eintritt der Polizeistunde in der Gemeinde Eichstetten eine Viertelstunde vor 11 Uhr durch Läuten mit einer Glocke anzuhindigen ist. Das Bürgermeisteramt Eichstetten hat für den Vollzug zu sorgen und vorstehende Anordnung in der Gemeinde gehörig bekannt zu machen. Der Vollzug dieser Anordnung ist binnen 10 Tagen berichtiglich anber anzuseigen.

Emmendingen, den 14. Septbr. 1866.

Großh. Bezirksamt.

Fingado.

Dankdagung.

Bei dem am 31. Juli d. J. stattgehabten Hagelwetter wurden die Reben der Unterzeichneten beschädigt. Da das Ereignis bei der

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft verichert war, so fand die Abschätzung des Schadens bald darauf zu unserer Befriedigung statt und wurde uns heute die ermittelte Entschädigung durch den Bezirksagenten Herrn Commissär Nötinger in Emmendingen baar ausbezahlt, was wir zur Empfehlung genannter Gesellschaft zu veröffentlichen für Pflicht halten, indem wir Ledermann diese nützliche Versicherung anrathen.

Eichstetten, Bökingen und Wahlingen, den 19. September 1866.

Hier zur Post.

Jacob Möllin.

Mathias Hörenbach.

Mathias Beck.

L. Härtich.

Katharina Sexauer.

Karl Friedrich Heinmann, Bierbrauer.

W. Bößert.

M. Moriz.

Nußlin, Schreiner.

August Böglitz.

Karl Friedr. Böglitz.

Jonas Ernst.

Johann Jacob Zimmermann.

Sonnevirth Dublin, alt.

Johann Georg Hessel.

Leonhard D. Breisacher.

Schützen-Gesellschaft.

Die Schützen, welche gekommen sind, das
Mülheimer Freischießen
zu besuchen, sind gebeten, sich zu einer Besprechung am Freitag den 21. d. M.
Abends 8 Uhr bei Schützenwirth Ulrich einzufinden.

Der Vorstand.

Tanzunterricht.

Ich erlaube mir hiermit die ergebene Anzeige, dass ich auch diesmal (Anfangs October) einen gründlich bildenden Tanzcursus eröffnen werde, und ersuche daher die geehrten Herren und Damen, welche Theil zu nehmen gesonnen, gefälligst Anzeige bei Herrn Legler zum „Engel“ baldigst zu machen.

Emil Liller, jun.
Lehrer der Tanzkunst.

Auswanderung.
Nr. 8481. Georg Friedrich Hess. Einige Leute von Theningen sind um Auswanderungserlaubnis nach Nordamerika eingekommen, und hat sich Nikolaus Hess von dort für etwa nachkommende Schulden verbürgt.

Emmendingen, den 17. Sept. 1866.

Großh. Bezirksamt.

Fingado.

Wilhelm Eckardt,
Messermeister.

Bei Unterzeichnetem können ein gesitteter Knabe unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre treten.

W. Lapp, Schreinermeister.

Bei Unterzeichneten kann Obst und Trauben gegen billige Vergütung getrotzt werden.

Wilhelm Eckardt,
Messermeister.

Redit unter Verantwortlichkeit von W. Döller. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Nr. 12. 183. Vorladung. In der Untersuchungssache gegen den Metzger Christian Sexauer von Kördingen wegen Refraction haben wir die Hauptverhandlung auf Dienstag den 2. Okt. Vormittags 8 Uhr in diesseitiger Kanzlei angeordnet. Der Angeklagte, dessen hermaligen Aufenthaltsort wir nicht kennen, wird hiermit öffentlich aufgefordert, bei dieser Verhandlung um so gewisser zu erscheinen, als sonst das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde.

Emmendingen, den 8. Sept. 1866.

Großh. Amtsgericht.

v. Rottet.

Anzeige.

Bei vorstehender Verbrauchszeit bringt seine

Strick-Wolle
in allen Farben und zu billigen Preisen, sowie

Terneaux-Wolle

a Loth gewogen schwarz und weiß 8 kr.

farbig 10 kr. in empfehlende Erinnerung.

W. Jundt.

Niegel.

Markt-Verlegung.

Mit höherer Genehmigung wird der sonst auf den 2. Oktober d. J. fallende hiesige Michaeli-Markt nunmehr auf **Dienstag den 9. Oktober d. J.** verlegt.

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, dies in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu wollen.

Niegel, den 18. September 1866.

Der Gemeinderath
Knobbel.

Mager.

Traubenzucker

zur Vermehrung und Verbesserung des Weltes wird zum Fabrikpreis abgegeben bei

Baader & Maier in Freiburg.

Weinröthe Fässer

5 Stück, 4 bis 22 Ohm halbend, zu verkaufen. Zu erfragen bei **H. J. Weil** in N.-Emmendingen.

W. Lapp, Schreinermeister.

Bei Unterzeichneten kann Obst und

Trauben gegen billige Vergütung ge-

trotzt werden.

Wilhelm Eckardt,

Messermeister.

Emmendinger Boote

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt
für die Kreise Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 64. Dienstag, den 25. September. 1866.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Bezirk Emmendingen 48 kr., im übrigen Großherzogthum 54 kr. Insertionsgebühr die halbtägliche Zeitzeile oder deren Raum 3 kr.

Übersicht der Tagesereignisse.

Paris zählte letztes Jahr bei 6000 Sterbefälle an der Cholera; die Krankheit hatte sich aber auf gewisse Lokalitäten beschränkt. Dies Jahr zählte man bis zum 11. Sept. bereits 5500 Tode, die Krankheit ist mehr allgemein verbreitet und die plötzlichen Todesfälle überwiegen. Man glaubt, die Cholera werde in diesem Jahre zahlreichere Opfer fordern, als im vergangenen, dagegen ist die Sterblichkeit im Uebrigen geringer.

Schr. heftig hat die Cholera in Belgien gewütet. In Antwerpen ist eine ganze Straße ausgestorben und es ist dort der Fall vorgekommen, daß Kinder, die ihre Eltern verloren hatten und in die zweite und dritte Hand übergegangen waren, von den Behörden neue Namen erhalten müssten, weil nicht auszumitteln war, wem sie angehört hatten. Brüssel hat wegen der Cholera die Vertagung der Septemberfeste und des Schützenfestes angeordnet; letzteres hofft man jedoch im Oktober abhalten zu können.

In Breslau sind seit Beginn der Epidemie, im Juni, bis zum 11. Sept. 5775 Personen an der Cholera erkrankt, davon 3761 gestorben, 1194 genesen.

In Österreich wird von der Cholera hart mitgenommen. In Wien selbst nimmt die Seuche langsam aber entschieden zu, namentlich in den tiefer gelegenen Vorstädten. Auch in ganz Niederösterreich ist die Seuche noch in der Zunahme, in Böhmen und Mähren wenigstens nicht in Abnahme. Auch in Ungarn und Siebenbürgen dehnt sich die Krankheit immer mehr aus; in Osen war in den Tagen vom 10. auf den 14. d. die Sterblichkeit so groß, daß die Leichenwagen nicht ausreichten und 4 bis 5 Sarge auf einen Wagen gepackt werden mussten. In Galizien dagegen ist die Seuche entschieden im Abnehmen begriffen.

Ein dunkles Geschick.

Aus den Erinnerungen eines gewissen Offiziers der englischen Schweizerlegion. (von A. Bitter) — „Und wenn Ihr es denn haben wollt, so will ich Euch mithilfen, in meiner Weise. Über auf Euch die Schild, wenn sie Euch böse Träume verursachen sollte.“

„Ja, darauf wollen wir's schon ankommen lassen!“ Der junge Mann begann:

„Wo zu?“ entgegnete der junge Mann kopfschüttelnd. „Wollt Ihr nach all den fröhlichen Bildern, die Euch den Abend erhellteten, nun noch ein recht düsteres und unheimliches hinzufügen, das Euch die Stimmung verderbt und Euch das rasch pulsirende Blut in den Adern gefrieren macht?“

„Gleichviel, schlag los!“ rief man von allen Seiten, dem Bedenklichen zu. „Du kannst besser erzählen als irgend einer von uns, denn du bist ein wenig ein Dichter, und wenn deine Mähr' gar traurig klingen sollte, so können wir uns ja damit trosten, daß sie doch zur bessern Hälften nur Fabel sein werde.“

„Die Geschichte von der die Nede ist, ist eben leider nur

In Genua, wo vom 13. auf den 14. dies 48 Erkrankungen und 33 Todesfälle verloren hat die Seuche zu öffentlichen Ruhestörungen und Pöbeldemonstrationen Anlaß gegeben.

Die Verhandlungen zwischen Preußen und Kurhessen oder vielmehr dem Kurfürsten sind zum Abschluß gediehen; der Kurfürst hat die Abdankungsurkunde unterzeichnet. Was über den Inhalt des Vertrages verlautet, ist, daß dem Kurfürsten sein Privatvermögen ungescdmäler belassen wurde, daß er mit Ausnahme des Wettbildes von Kassel seinen Aufenthalt überall im Kurfürstentum nehmen kann und daß er 60,000 Thaler Revenüen aus dem Ertrage des Hausvermögens erhält.

Ferner ist ihm zugestanden, daß die Hälfte des Extrages des Hausvermögens auch fern von dem Lande auf die Steuern angerechnet werden soll. Dieses Vermögen, welches nicht mit dem Privatvermögen des ehemaligen Kurfürsten zu verwechseln ist, besteht nämlich aus den Geldern, die im Soldatenhandel (beim Verkauf der Landeskinder nach Amerika) erworben wurden und die, einem früheren Abkommen der kurhessischen Stände mit dem Landesfürsten folge, zur Hälfte dem Lande gehören. Auf die Aufrechterhaltung der kurhessischen Verfassung von 1831 ist man preußischer Seite nicht eingegangen.

Die in Österreich beabsichtigte Armeereorganisation hat die Tendenz, die Armee noch weit mehr als dies in Preußen der Fall ist und in Bayern verwirklicht werden soll, in eine Art von Volksheer umzugestalten. Die allgemeinste Wehrpflicht wird eingeführt. Die waffenfähige Mannschaft soll nach Altersklassen und mit Berücksichtigung des bürgerlichen Berufes so eingeführt werden, daß eine gewisse Anzahl von Waffensfähigen stets vier bis sechs Wochen im Dienst ist, um einererzielt zu werden. Jährlich finden für

zu wahr“, erwerbts der so in die Enge getriebene mit bestimmtem Nachdruck, „und wenn Ihr es denn haben wollt, so will ich Euch mithilfen, in meiner Weise. Über auf Euch die Schild, wenn sie Euch böse Träume verursachen sollte.“

„Ja, darauf wollen wir's schon ankommen lassen!“ Der junge Mann begann:

„Ihr erinnert Euch Alle wohl noch ziemlich genau der Zeit unseres ersten Aufenthalts in England. Das erste Regiment der Legion war immer noch ganz komplett, aber die noch vorhandenen Lücken füllten sich rasch durch täglich anlangende neue Zugläger aus. Eben waren auch meiner Kompanie wieder einige neu angelangte Kompagnons zugekehrt worden, unter denen wir schon bei'm ersten Anblize ein junger Mann, seinem Dialekte nach zu schließen ein Süddeutscher, sowohl durch seine männliche Schönheit, als durch seine musterhaften, sofort den bereits gebient habenden Soldaten verrathende militärische Haltung vortheilhaft auffiel. Ich behielt mit den Mannschaft im Auge, weil ich bereits nach den ersten Tagen den Entschluß gefaßt hatte, den schmucken Gesellen gelegentlich dem Hauptmann zur Verförderung zum Unteroffizier vorzuschla-